



Stoica öffnet die oberste Zarge einer Beute. Zum Vorschein kommen keine Bienen, sondern das Imkermaterial, das er sonst jedes Mal in diese luftige Höhe befördern müsste: Schutzzug, Stockmeißel, Besen, Smoker und andere kleine Dinge der Grundausrüstung. „Im ersten Jahr habe ich hier mit Kindern gearbeitet, aber dafür ist es nicht sicher genug“, sagt er. Tatsächlich geht es direkt hinter der Dachkante etwa 20 Meter in die Tiefe. Vom Dach aus sieht man den Parlamentspalast, in den 1980er-Jahren erbaut vom rumänischen Diktator Nicolae Ceaușescu. „Daneben wird jetzt eine orthodoxe Kirche errichtet, sie ist 36 Meter höher“, sagt Stoica und deutet auf die goldene Kuppel rechts neben dem Palast. „Darüber gibt es viele Diskussionen.“

Nicht nur über die Kirche wird diskutiert – auch über die Bienenhaltung tobte in Bukarest seit zwölf Jahren eine Debatte. 2010 brachte der damalige Oberbürgermeister der Stadt, Sorin Oprescu, ein Gesetz auf den Weg, das die Tierhaltung in der Stadt mit Ausnahme von Haustieren untersagte. Unter das Verbot fallen seither auch Honigbienen. Die Imkerverbände protestierten dagegen, bisher ohne Erfolg. Sie verwiesen vergeblich darauf, dass es in Bukarest immer viele Imker gegeben habe. „Schon in den 1980er-Jahren waren hier 4.800 Imker registriert“, sagt Marian Pătrașcu, Präsident der Bukarester Zweigstelle des rumänischen Imkerverbandes.

Tatsächlich geht die Bienenhaltung in der Hauptstadt fast unvermindert weiter. „Die Stadt ist voll von Honigbienen“, sagt Stoica. Rund hundert Anrufe zu Schwärmen gingen bei ihm in dieser Saison ein. „Und das ist nur ein Teil der Fälle, nämlich die, bei denen die Polizei oder die Feuerwehr gerufen wurde. Viele Schwärme werden einfach getötet“, sagt er. Stoicas unermüdliche Aus- und Fortbildung der Imker zielt auch darauf ab, den Ruf der Honigbienen weiter zu verbessern, sodass die Bienenhaltung wieder legalisiert werden könnte.

Wie viele andere Imker schwört Stoica auf Bukarest als Standort für Bienen: „Auf dem Land haben wir häufig Probleme mit Pestizi-



Fünf der sechs Beuten auf dem Dach des Bürogebäudes sind mit Bienen besetzt (4). Neben Marian Stoica stehen sein Sohn Stefan und seine Frau Simona (3). Stoica führt seine Völker im Dadant-Maß (2). Den Honig füllt er in 500-g-Gläser und bindet das Etikett mit einer kleinen Kordel unterhalb des Deckels fest (5). Vom Dach aus sieht man im Hintergrund links den Parlamentspalast, rechts die orthodoxe Kathedrale (1).

Fotos: Silke Beckedorf, Ina Volmer (Bild 5)

den. Hier finden die Bienen genug Nahrung in den Balkons und Gärten, wir arbeiten alle daran, dass Bukarest eine sehr grüne Stadt wird.“ Seine Völker stehen an verschiedenen Standorten in und um Bukarest, ein Teil davon in einem Naturpark in der Stadt.

Stoica schließt das Volk auf dem Dach, das er zur Durchsicht geöffnet hatte. Ganz ruhig sind die Bienen auf der Dadant-Wabe herumgelaufen. Er packt die Imkersachen wieder in die Beute. Nun freut er sich darauf, das nächste Imkerprojekt vorzustellen: Auf dem Dach eines großen Kaufland-Supermarktes soll ein Bienenstand errichtet werden, den er betreuen wird. Die Anträge für den Bau liegen gerade bei der Stadtverwaltung. Die Mitarbeiter des Kauflands erwarten das Projekt, das auf eine Idee des Geschäftsführers Marko Hessel zurückgeht, mit Spannung. „Als ich zum ersten Mal davon gehört habe, habe ich ihm gesagt, dass sei zu gefährlich“, sagt Daniel Putanu-Popa, der das Projekt bei Kaufland betreut. „Aber Marian hat mich überzeugt, dass Bienen nicht gefährlich sind. Im Gegenteil: Es gibt viele Schulen in der Umgebung. Die Kinder sollen zu uns kommen und die Bienen kennenlernen.“ Der Honig soll später in der Kaufland-Filiale verkauft werden: „Es wird dafür eine eigene Ecke geben.“ Stoicas sanftmütige Bienen machen es möglich.

Silke Beckedorf